



Bischof Manfred Müller war in Mamming zu Gast: Visitation bei Pfarrer Johann Federhofer, die Buben Johannes und Matthias waren oftmals beim Papa dabei.



Hier wurde die Isarbrücke freigegeben. Viele bedeutende Projekte konnten umgesetzt werden.

Dienstältester Bürgermeister verabschiedet sich

Georg Eberl blickt in der Heimatzeitung auf 36 Jahre als Mammings Bürgermeister zurück

Mamming. (ez) Am morgigen Donnerstag wird Bürgermeister Georg Eberl nach 36 Dienstjahren sein Amt an seine Nachfolgerin weitergeben. In all den Jahren waren es unzählige Termine, die er für seine Heimatgemeinde wahrgenommen hat, hat sie geprägt, vorwärts gebracht. Nun blickte er zusammen mit dem Dingolfinger Anzeiger zurück auf seine Amtszeit.

„Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, ich bin Ihnen sehr dankbar, dass ich seit 1984 insgesamt sechsmal mit hervorragenden Wahlergebnissen zum ersten Bürgermeister unserer Gemeinde gewählt wurde. Ich war und bin noch heute mit Liebe und Seele Ihr Bürgermeister und habe in den 36 Jahren mit all meinen Kräften für eine positive Entwicklung unserer Gemeinde gearbeitet. Mein herzlicher Dank gilt allen Gemeinderäten/innen der sechs Wahlperioden für die sachbezogene, harmonische und vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle der Gemeinde und ihrer Bürger. Gemeinsam konnten wir eine leistungsfähige, finanziell starke und lebendige Gemeinde schaffen. Auch der Verwaltung, allen Mitarbeiter/innen und der Verwaltungsgemeinschaft und besonders dem geschäftsleitenden Beamten Ludwig Meindl an der Spitze sage ich ein herzliches Vergelt's Gott. Sie alle haben ebenfalls einen wichtigen Beitrag zu dieser herausragenden Entwicklung der Gemeinde geleistet. Danken möchte ich hier auch meiner Ehefrau“, richtet Eberl seine Worte an die Bürger.

Doch wie ist es zur Kandidatur gekommen? Vor 36 Jahren stand der ehemalige Bürgermeister Josef Penninger nicht mehr zur Wahl. Für das Amt hatten sich mehrere interessiert. Ludwig Ostermeier, der damalige CSU-Ortsvorsitzende, und auch Alois Eberl, der vorherige zweite Bürgermeister, waren großer Förderer und Motivatoren. Gegen zwei weitere Kandidaten setzte sich Georg Eberl im ersten Wahlgang mit 55 Prozent der Stimmen durch. Seit dieser Zeit hatte er keinen Gegenkandidaten mehr.

Helfen, wo es möglich ist

Sein Grundprinzip ist für ihn kein Geheimnis: „Ich möchte helfen, wo es möglich ist!“ Diese Einstellung habe ihn das ganze Leben über begleitet. „Ich bin glücklich, ich war gern Lehrer, war gern Bürgermeister, ich hab eine tolle Familie, die mir diesen Weg und das turbulente Leben eines Kommunalpolitikers und Lehrer überhaupt erst ermöglicht haben!“ Und gerade im Beruf des Lehrers werde man nicht älter, führt er aus, weil man stets die Strömungen der Jugend mitaufnehme. Das habe ihm in der Politik und den Entscheidungen sehr geholfen, „für mich ist das die optimale Verbindung“. All die Jahre über ist er sehr gerne ins Rathaus gegangen, ein tolles Team habe er um sich gehabt und „wir haben uns gemocht,



Georg Eberl räumt sein Büro aus.

geschätzt und gut zusammengearbeitet“.

Natürlich habe sich in 36 Jahren vieles verändert. Zu Beginn seiner Amtszeit war die Gemeinde wirtschaftlich nicht in dieser Stärke aufgestellt. Innerhalb der 36 Jahre hat sich die Gemeinde sehr positiv entwickelt, was auch der Gesamtentwicklung der Wirtschaft geschuldet ist. Aber auch durch die Schaffung von Gewerbegebieten, die Ansiedlung von Betrieben und dem Gemeinderat als Team konnte man vieles bewirken. Natürlich wirke sich auch aus, dass die Mamminger Bürger fleißig sind, „die Einkommensteuerbeteiligung hat uns geholfen und alle haben dafür gesorgt, dass Mamming aufblühen konnte. Faktisch sind wir schuldenfrei, weil den Verbindlichkeiten erhebliches und sogar mehr Grundvermögen gegenübersteht“. Die Menschen sind aber auch kritischer geworden, das Miteinander ist keine Selbstverständlichkeit mehr. Früher war man mehr aufeinander angewiesen, es gab nicht so viele Freizeitmöglichkeiten, ist mehr daheim geblieben. Gerade solche Veranstaltungen wie Maibaum aufstellen, waren wichtig für das gesellschaftliche Miteinander. Doch insgesamt ist Mamming immer noch eine Gemeinde, in der man sich kennt, schätzt und miteinander gerne Zeit verbringt, betont er.

Entwicklung der Gemeinde

1984 hatte die Gemeinde knappe 2 400 Einwohner, jetzt sind es genau 1 000 Bewohner mehr. Rund 400 Bauparzellen wurden in der Zeit geschaffen, die 500. Gemeinderatssitzung ist auch schon gewesen, ein Haushaltsvolumen von über 150 Millionen Euro wurde beschlossen und zudem rund 130 VG-Sitzungen abgehalten. In dieser Amtszeit entstand auch die Bilderchronik von Mamming, sie wurde von Heinrich Merz, Johann Birgmann und Georg Eberl im Jahr 1987 herausgegeben. 34 Bürgerbriefe sind erschienen, der erste war 1985.

Natürlich gibt es in all den Jahren auch Dinge, die es „so nicht gebraucht hätte“. Die Schlimmste da-

von war für Georg Eberl die Hochwasserkatastrophe im Jahr 1997. Am Pfingstmontag überrollte dieses die Gemeinde. Dank herausragender Gemeinschaftsleistung und Hilfsbereitschaft vonseiten der Bevölkerung, der Feuerwehren und weiterer Hilfsorganisationen konnte diese Katastrophe aufgearbeitet werden. „Der großartige Zusammenhalt und die gelebte Nachbarschaftshilfe waren für mich eine tief beeindruckende Erfahrung.“ Dem entgegen stehen viele schöne und große Ereignisse. Die Feier zu „Tausend Jahre Mamming“ war ein „Riesenfest“ über das ganze Jahr hinweg, das man mit Stolz beging. „Schönste Momente gibt es so viele in diesen langen Jahren, da möchte ich mich auf keines festlegen.“ Gerade auch das Mitwirken bei den vielen Projekten lassen ihn zufrieden zurückblicken, genannt hatte er die Schulen, Kindergärten, Feuerwehren. Es wurde viel investiert in die Zukunft der Gemeinde, von dem noch heute profitiert wird.

„Früher wurde ein Nein akzeptiert“

Das Amt des Bürgermeisters habe natürlich Veränderungen mit sich gebracht. Grundsätzlich ist die Lebenseinstellung geblieben, man will helfen. Doch die Bürger sind kritischer geworden und intensiver in den Forderungen. Das Nein-Sagen musste er erst lernen, das Verständnis für ein Nein ist gerade in den letzten zwei Wahlperioden immer weniger geworden. Man musste also härter werden und auch der Ärger hat sich länger gehalten. „Früher wurde ein Nein akzeptiert, jetzt wird halt mehrmals nachgerufen.“ Der Mensch Georg Eberl ist der Gleiche geblieben. Er meint es gut, will helfen, ist freundlich und gut gelaunt, grüßt gerne, freut sich über die Kontakte. Und er sagt es ganz offen, „die Fahrt zu meiner zweiten Heimat, dem Rathaus, wird natürlich fehlen, ich habe hier viel und gerne Zeit verbracht. Natürlich werde ich die Gemeindepolitik auch weiter verfolgen. Die neuen Tagesabläufe müssen sich erst finden, fad wird mir dabei sicher nicht. Der Termindruck fällt ab, darauf freue ich mich, wenn ich nicht mehr getaktet bin.“

Jeder fragt sich jetzt, wie ist die Gefühlslage, jetzt wo der finale Bürgermeister-Countdown läuft. „In der Rückschau bin ich zufrieden und stolz, dass so viel mit den Gemeinderäten geschaffen wurde. Natürlich ist auch Wehmut dabei, wenn man diese Aufgabe mit so viel Herzblut getan hat. Politik war immer mein Hobby, das Amt des Bürgermeisters mein Leben. Ich habe es immer gern getan, es war nie eine Belastung!“ Beim Spaziergang blickt er gerne auf seine Heimat und was hier entstanden ist. Sein Fazit nach 36 Jahren: „Es ist viel passiert!“. Und für die Zeit ab dem 1. Mai sind die Pläne schon geschmiedet. „Ich bin leidenschaftlicher Sportler, früher war es Fußball,

Tischtennis, Tennis, Volleyball. Jetzt bin ich auf dem Golfplatz heimisch und das werde ich vermehrt pflegen. Ich bin Familienmensch, dafür habe ich jetzt wieder mehr Zeit, denn trotz Politik war mir das Familienleben und dessen Pflege immer sehr wichtig. Wir besuchen gerne Konzerte, machen Kurzreisen, das ist mein Elixier. Und hier habe ich wieder etwas im Sinn, will wieder neue Ziele anvisieren, doch erst wird mal die Corona-Zeit abgewartet. Ich habe viele ausländische Freunde, in Polen, Frankreich, Amerika, hier wollen wir im nächsten Jahr diese Kontakte wieder aufleben lassen. Und natürlich auch daheim mit den Freunden viel Zeit verbringen. Denn vieles war ja jetzt nicht möglich, denn Bürgermeister ist man sieben Tage die Woche.“

Weggefährten melden sich zu Wort

Vier langjährige Wegbegleiter danken ihm für sein Wirken und Engagement. Landrat Heinrich Trapp, dessen Stellvertreter er 18 Jahre lang war, dankte ihm für seine verlässliche Partnerschaft. „Schon zu Schulzeiten kannten wir uns, beide sind wir Lehrer geworden“ – die Parallelen deutlich erkennbar. „Er soll sich seinen Humor beibehalten und künftig wollen wir öfters mal eine Runde Schafkopfen“, wünscht er.

Max Straubinger hat in Georg Eberl einen langjährigen Weggefährten in der Politik. „Er hat als Bürgermeister eine moderne Gemeinde geschaffen mit Zukunftsperspektiven und als stellvertretender Landrat zum Ausbau der Infrastruktur im Landkreis beigetragen. Er hat die Stärkung des Heimatgefühls unserer Bürger bewirkt. Zudem ist er ein verlässlicher Freund.“

Und Erwin Huber führt aus: „Ich kenne Georg Eberl seit unseren Tagen in der Jungen Union, also sehr lange. Er ist für mich der lebende Beweis, dass es auch in der Politik langjährige und verlässliche Freundschaft und Partnerschaft, also wirklich menschliche Bindungen gibt. Über seine Leistung in Gemeinde und Landkreis könnte man dicke Bücher schreiben und schon die Amtszeiten zeigen, dass er zu den herausragenden und besonders verdienstvollen Kommunalpolitikern bei uns gehört.“

Und der künftige Landrat, der seine kommunalpolitischen Wurzeln in Mamming hat, Werner Bumeder, betont: „Ich durfte 30 Jahre als Gemeinderat und die letzten zwölf Jahre als zweiter Bürgermeister an der Seite von Georg Eberl für Mamming arbeiten. Wenn ich die Arbeit in drei Begriffen zusammenfassen sollte, würde ich anführen: erfolgreich, zukunftsorientiert und menschlich. Ich hab in der Zeit sehr viel gelernt und blicke gerne auf die gemeinsame Zeit zurück. Ich kann dem Schos für seine Arbeiten, seinen Einsatz für die Heimat und die freundschaftliche Zusammenarbeit nur ganz herzlich danken.“